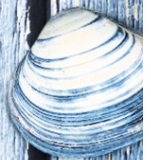




Anne
Barns

Apfelträume
am
Meer

Kurzroman



nie wieder, versprochen.“

Was soll man darauf erwidern? Ich schlinge meine Arme fest um Jannes und merke auf einmal, wie meine Gefühle überschwappen. Ein Schluchzer entwischt mir. Und ich fange an zu weinen.

„He“, sagt Jannes. „Alles ist gut. Wir sind wieder hier. Ich liebe dich.“

Noch einmal schluchze ich auf. Ich drücke mich ganz fest an Jannes und merke dabei wieder einmal, wie sehr mein Körper auf seinen reagiert.

„Merle“, sagt Jannes. Seine Stimme klingt einen Ton tiefer als sonst. Ein Zeichen dafür, dass er ebenso reagiert. Ich rücke ein Stück von ihm weg, schniefe noch einmal und lächle ihn schief an.

„Ich liebe dich“, sage ich. „Das habe ich dir heute Morgen auch noch geschrieben, aber ich befürchte, du hast die Nachricht gar nicht gelesen.“

„Ja, tut mir echt leid. Aber das ging heute alles so verdammt schnell.“ Er zieht mich noch einmal an sich. Aus den Augenwinkeln sehe ich, dass auch Agata ihrem Adam gerade um den Hals fällt. Und zwar so stürmisch, dass er umkippt und die beiden gemeinsam ins Wasser fallen. Etwas weiter weg liefern Ole und Conny sich gerade ein Gefecht mit funkelnden Meeresspritzern.

„Was war denn los?“, frage ich und rücke wieder etwas weg.

„Wir mussten einem Freund helfen“, antwortet Jannes, reibt sich das Kinn und verzieht dabei das Gesicht.

Ich schaue etwas genauer hin. „Habt ihr euch etwa geprügelt?“

„Ein bisschen.“ Jannes grinst wie ein kleiner Schuljunge.

„Das ist überhaupt nicht komisch.“ Ich klatsche fest gegen seine Schulter.

„Autsch!“

Ich betrachte ihn skeptisch. „Ernsthaft?“

Er nickt. „Mich hat es am Kinn und an der Schulter erwischt. Ole hat was auf die Nase bekommen. Und Adam humpelt, wie unschwer zu erkennen ist.“

„Adam war auch dabei?“, frage ich und schaue rüber zu Agata. „Ich dachte, der fährt ein Liebespärenchen über die Insel.“

Agata lächelt über das ganze Gesicht. „Er hat gelogen. Weil er seinen Freunden helfen wollte.“ Sie sagt irgendetwas auf Polnisch zu ihm. Am Klang ihrer Stimme erkenne ich, dass es etwas Nettes gewesen sein muss.

Ich schüttele ungläubig den Kopf. „Und warum die ganze Geheimniskrämerei?“, frage ich Jannes.

„Das erkläre ich euch gleich.“ Jannes fährt mit seinem Finger durch das Wasser. „Vorher würde ich aber gerne einen Moment ganz in Ruhe das Meeresleuchten mit dir genießen, Merle.“

Er breitet seine Arme aus. „Darf ich bitten?“

Ich schlinge meine Arme um Jannes' Hals und meine Beine um seine Hüften. So trägt Jannes mich ein Stück weiter auf das Meer hinaus. Er ist um einiges größer als ich. Mein Kinn ruht an seiner Halsbeuge. Ich beobachte das Wasser, das sich um uns herum glitzernd

türkisblau färbt. Und es geht mir einfach nur gut. Da fällt mir plötzlich siedend heiß ein, dass wir uns heute Morgen gestritten haben.

„Es tut mir übrigens leid, was ich dir heute nach dem Frühstück an den Kopf geworfen habe. Ich war doof – und eifersüchtig“, gebe ich zu.

Jannes lacht leise. „Deine unerschütterliche Ehrlichkeit ist ein Grund dafür, dass ich dich so sehr liebe.“ Er streicht mir über das nasse Haar. „Ich kann verstehen, dass das nicht leicht für dich ist. Immerhin haben Anja und ich ein gemeinsames Kind. Deswegen werden wir immer irgendwie miteinander verbunden bleiben. Ich empfinde nichts mehr für sie. Aber ich achte und respektiere sie als Mutter meines Sohnes.“

„Ich weiß.“

Jannes' Hände wandern an meine Taille. Er schiebt mich vorsichtig im Wasser etwas von sich weg und sieht mich an. „Das war unser erster Streit, und ich habe mich danach ganz schrecklich gefühlt. Deswegen möchte ich, dass du weißt, dass ich dich immer liebe, auch wenn wir mal nicht einer Meinung sind, beide gestresst sind oder wir uns mal in die Wolle bekommen. Das ändert nichts an meinen Gefühlen für dich. Und ich hoffe, dass das bei dir auch so ist. Ich möchte mir nicht jedes Mal Sorgen machen, dass du beim nächsten Streit vielleicht doch deine Koffer packst und von der Insel verschwindest.“

„Du hast dir Sorgen gemacht?“, frage ich.

Jannes nickt. „Der Gedanke, dich verlieren zu können, ist unerträglich.“

„Das geht mir mit dir auch so.“ Ich lächele Jannes an. Auch er hat schon seine Erfahrungen gemacht und schleppt Ängste mit sich herum. Er ist nicht nur von seiner Frau verlassen worden, sie hat auch seinen Sohn mitgenommen. „Ich liebe dich, Jannes – immer.“

„Das ist gut.“ Jannes lächelt breit – und reibt sich wieder über das Kinn. „Der Kerl hat ganz schön fest zugeschlagen.“

Ich fahre vorsichtig mit dem Zeigefinger über Jannes' stoppeligen Bart. „Meinst du, du kannst mich noch küssen? Oder bist du zu verletzt?“

Um Jannes' Augen bilden sich die vielen kleinen Lachfältchen, die ich so sehr liebe. „Probier es aus.“

„Würde ich ja gerne, aber ich bin so weit weg.“

Jannes zieht mich mit einem Ruck an sich ran. Dabei spritzt leuchtendes Wasser an uns hoch. Als ich Jannes endlich küsse, schmecke ich, dass er kurz vorher ein Zitronenbonbon gelutscht haben muss. Und ich denke daran, dass wir uns beim letzten Mal nach dem Bad im leuchtenden Meer das erste Mal geliebt haben. Ein wohliges Ziehen breitet sich in meinem Bauch aus, und ich stöhne leise auf.

„Merle“, nuschelt Jannes in mein Ohr, als wir nach einer kleinen Ewigkeit voneinander ablassen. „Du machst mich noch ganz verrückt.“

5.

Die anderen warten schon auf uns. Sie stehen gemeinsam in etwas flacherem Wasser und schauen zu uns, als wir auf sie zugehen.

„Schön, dass wir so gute Freunde haben“, sage ich.

„Das stimmt. Wusstest du, dass Adam mal Leistungssportler war? Er kann Taekwondo.“

„Ernsthaft?“

„Jepp!“ Jannes grinst breit. „Er hat mich heute nicht nur einmal überrascht. Er ist verdammt clever und durchschaut Situationen blitzschnell, außerdem ist er auch verdammt wendig und hat viel Kraft. Das sieht man ihm auf den ersten Blick gar nicht an.“

„Das wird Agata freuen“, sage ich.

Jannes grinst noch ein bisschen breiter.

„Was ist?“

„Darf ich dir nicht sagen. Hat Adam mir im Vertrauen erzählt.“

„Ach komm schon, rück raus mit der Sprache.“

„Erzählst du mir alles, was deine Freundinnen dir erzählen?“, kontert Jannes.

„Nö“, antworte ich. Und da sind wir auch schon bei unseren Freunden angekommen.

„Ich habe Hunger. Habt ihr zufällig was zu essen dabei?“, fragt Ole.

Ich lege den Kopf leicht schief. „Was meinst du wohl, was wir im Korb versteckt haben?“

„Kuchen und herzhaft Muffins“, verrät Agata.

„Sehr gut!“, sagt Jannes und macht sich sofort auf den Weg.

„He, Bruderherz, nicht alles aufmampfen“, ruft Ole und marschier hinterher, gefolgt von Adam.

Ich lache und möchte auch losgehen, aber Agata hält mich zurück, so wie auch Conny.

„Was ist?“, frage ich.

Agata setzt ein ernstes Gesicht auf. „Er hat den Test bestanden.“

Während ich noch einen Moment brauche, um zu verstehen, was Agata damit mein, kichert Conny neben mir los.

Da faltet Agata ihre Hände zusammen, taucht sie ins Wasser und zieht sie dort wieder etwas auseinander. Im Meerwasser erscheint eine türkisblaue glitzernde Linie.

„Is' klar, Agata.“ Conny grinst über das ganze Gesicht. „Adam ist ein Mann, kein Wal.“

„Okay, im Wasser kann man nicht so gut zeichnen“, erklärt Agata. „Aber Adam ist auf jeden Fall gut bestückt. Sehr gut!“

Jetzt endlich verstehe ich.

Da erklärt Conny: „Na toll, Agata. Jetzt erzähl mir bitte mal, wie wir gleich gemütlich beisammensitzen sollen, ohne dass ich deinem Freund versuche zwischen die Beine zu

gucken.“

„Ihr seid unmöglich“, sage ich und gehe schmunzelnd los. Conny und Agata gehen kichernd hinter mir her.

Die drei Männer sitzen im Schneidersitz auf ihren Klamotten und warten auf uns. Wohlerzogen, wie sie sind, haben sie auf uns gewartet und noch nicht angefangen zu essen. Adam hat sich seine Boxershorts schon übergezogen, wie ich feststelle, als ich mir einen schnellen Blick doch nicht verkneifen kann. Jannes und Ole sitzen splinternackt da.

Ich greife nach einem der Handtücher, rubbele mich kurz ab und wickele mich darin ein. Nicht weil mir meine Nacktheit unangenehm ist, sondern weil mir plötzlich kalt ist. Der Tag war lang und aufregend. Ich bin hundemüde. Und außerdem friere ich generell sehr schnell. Also ziehe ich mich lieber an. Die anderen folgen meinem Beispiel.

Schließlich setze ich mich neben Jannes in den Sand. Er legt seinen Arm um mich, und ich lasse meinen Kopf an seine Schulter sinken.

Conny verteilt die Leckereien, die wir mitgebracht haben. Und Agata schenkt Schnäpschen ein. Da wir nur drei Gläser haben, trinken wir in zwei Etappen.

„Auf die Magie“, sagt Agata. „Und auf die Freundschaft.“

Der Schnaps wärmt von innen. Ich rücke noch etwas näher an Jannes heran, warte, bis auch die Männer ihren Wodka getrunken haben, und sage: „Erzählt. Was war los?“

„Wir haben meinem Freund Paul aus der Patsche geholfen“, sagt Jannes. „Er hat mich angerufen, kurz nachdem du heute Morgen weg bist, und mich gebeten, ihn abzuholen.“ Jannes kratzt sich am Kopf. „Was wir jetzt hier bereden, muss absolut unter uns bleiben. Ihr wisst, wie es auf der Insel zugeht, wenn es etwas zu tratschen gibt. Und Paul kann das jetzt überhaupt nicht brauchen.“

„Ist doch selbstverständlich“, sage ich, und auch Conny und Agata nicken.

„Paul hat sich auf eine verheiratete Frau eingelassen. Er hat eine schöne große Wohnung gemietet und eingerichtet, um mit ihr zusammenzuziehen, da sie sich von ihrem Mann trennen wollte. Als es dann plötzlich ernst wurde, hat sie es sich anders überlegt. Sie ist bei ihrem Mann geblieben. Der hat die Affäre rausgefunden und ein paar Schläger in dem Restaurant vorbeigeschickt, in dem Paul gearbeitet hat. Es handelte sich dabei um ein Sternerestaurant. Der Inhaber war nicht begeistert.“

„In Hannover?“, hake ich nach.

„Nein, in Leer, in Hannover hat er vorher gearbeitet. Wie kommst du darauf?“

„Weil deine Mutter vermutet hat, dass ihr Paul helft. Aber sie ist davon ausgegangen, dass er noch in Hannover lebt.“ Ich schlage mir leicht vor die Stirn. „Mist! Wir sollten Jella doch Bescheid sagen, wenn ihr wieder zurück seid.“

„Haben wir selbst gemacht“, erklärt Ole. „Deswegen wissen wir ja, dass ihr baden gehen wolltet.“

„Ach so. Dann ist ja gut.“

Jannes zieht eine Augenbraue hoch. „Unsere Mutter weiß nichts von der verheirateten Frau. Und auch nicht, dass Paul hochkant aus seinem Job geflogen ist. Und das soll auch so bleiben. Paul hat damals die Insel verlassen, weil er einen Riesenkrach mit seinem Vater

hatte. Niemand auf der Insel weiß, was damals zwischen den beiden vorgefallen ist. Aber es war nicht schön, das könnt ihr mir glauben. Pauls Vater war ein Arsch – ist er immer noch. Und Paul möchte nicht, dass er von seinen Problemen erfährt. Er hat ein Jobangebot im *Achterdiek* und würde es sehr gerne annehmen – aber unvorbelastet.“

„Verstehe ich“, sagt Conny. „Er will einen Neuanfang.“

Jannes nickt.

„Und mit wem habt ihr euch geprügelt?“, fragt Agata.

„Mit drei Typen, die vor Pauls Tür darauf gewartet haben, dass er rauskommt“, antwortet Jannes.

„Warum habt ihr nicht die Polizei gerufen?“, hake ich nach.

„Weil wir da noch nicht wussten, dass sie uns auflauern. Paul hat mich angerufen und mich gefragt, ob ich ihn abholen kann. Er musste für drei Monate seinen Führerschein abgeben und darf momentan nicht selbst Auto fahren.“

Ich verkneife mir einen Kommentar, weil Paul Jannes' Freund ist, aber der weiß anscheinend ganz genau, was ich denke.

„Paul hat es sein ganzes Leben lang nicht leicht gehabt. Aber er war immer für mich da, wenn ich ihn gebraucht habe. Notfalls würde ich ihn mit einer Feile aus dem Gefängnis befreien, auch, oder gerade dann, wenn er, wie jetzt, Scheiße gebaut hat.“

Ole nickt. „Paul ist ein feiner Kerl.“ Er wackelt an seiner Nase. „Für ihn habe ich mich gerne geprügelt.“

„Ich habe Paul davon überzeugt, nicht Hals über Kopf abzuhauen, sondern in Ruhe zu packen und seine Klamotten und alles Wichtige mitzunehmen. Da ich nur mit dem kleinen Polo zu ihm gefahren bin, habe ich Ole gefragt, ob er mit einem Kombi kommen kann. Adam hat einen. Er hat das mitbekommen und seine Hilfe angeboten. Und beim Einladen der Sachen haben wir dann plötzlich Besuch bekommen.“

„Sie waren du dritt, ihr zu viert?“, fragt Agata.

Adam nickt. „Ja, aber das waren Profis.“

„Und die Nachbarn? Die müssen das doch mitbekommen haben. Hat niemand die Polizei gerufen?“, frage ich.

„Es ging alles sehr schnell. Sie waren auf einmal da, haben ein paarmal zugeschlagen und sich wieder aus dem Staub gemacht“, erklärt Jannes.

„Einem habe ich die Nase gebrochen“, sagt Ole stolz.

Ich runzele die Stirn. „Seid froh, dass es noch einigermaßen glimpflich ausgegangen ist. Wo ist denn Paul jetzt? Geht es ihm gut? Und wie seid ihr eigentlich mitten in der Nacht zurück auf die Insel gekommen?“

„Paul ist bei mir zu Hause“, sagt Jannes. „Und kühlt seine geprellte Rippe und sein blaues Auge. Ansonsten geht es ihm gut. Und auf die Insel hat uns ein Kumpel von Ole gebracht. Er hat ein Boot.“

„Und dein Handy?“

Jannes kratzt sich am Kopf. „Ganz ehrlich, ich weiß nicht, wo ich es verloren habe. Aber es war schon weg, als ich bei Paul angekommen bin. Zum Glück war es nur ein Prepaid-